

Dr. Fritz Holzapfel: Wettbewerb und Wissenschaftsorganisation

Eine der wichtigsten Bedingungen für die Verwirklichung der Wissenschaft in eine Hauptproduktivkraft.

— für die Verwirklichung der Strategie: „Überholen ohne einzuholen“ besteht darin, die sozialistische Wissenschaftsorganisation mit der sozialistischen Masseninitiative wirkungsvoll zu verbinden.

Die Gestaltung der sozialistischen Wissenschaftsorganisation ist nicht nur Angelegenheit allein der Wissenschaftsorganisatoren und erschöpft sich nicht in organisatorischen Formen und administrativen Akten; sie kann nur mit allen an wissenschaftlichen Aufgaben Beteiligten durchgesetzt werden. Sie läßt sich von vorn herein nur von größeren Kollektiven realisieren:

— nicht nur von Wissenschaftlern, sondern in Gemeinschaftsarbeit auch mit Angestellten und Arbeitern,

— an Universitäten nur unter Einbeziehung der Studenten.

Wir gestalten die sozialistische Wissenschaftsorganisation nur, wenn wir das zielstrebige und vor allem kollektive Zusammenwirken wissenschaftlich-schöpferischer Menschen organisieren, wobei sich völlig neue Formen sozialistischer Gemeinschaftsbeziehungen entwickeln, entscheidende Bedingung der sozialistischen Wissenschaftsorganisation ist daher die Einsicht und Bereitschaft aller Beteiligten und ihre allseitige Befähigung, besonders der wissenschaftlichen Kader, für das Erreichen von Spitzenleistungen. Und damit ist die Gestaltung der sozialistischen Wissenschaftsorganisation ein vorrangig ideologisches Problem.

Die Einheit von schöpferisch-wissenschaftlicher Tätigkeit und sozialistischer Bewußtseinsbildung, um die es bei der sozialistischen Wissenschaftsorganisation in besonderem Maße geht, verwirklicht sich jedoch am wirkungsvollsten im sozialistischen Wettbewerb, der Hauptform der Entwicklung der Masseninitiative im Sozialismus. In dem Umfang, wie der sozialistische Wettbewerb die Konzentration des wissenschaftlichen Potentials, der Verkürzung der Entwicklungszeiten, der raschen Überleitung der Forschungsergebnisse in die Praxis und der politischen und fachlichen Bildung hochqualifizierter Kader dient, ist er selbst Bedingung, wenn nicht Element der sozialistischen Wissenschaftsorganisation.

Die Verbindung zwischen sozialistischer Wissenschaftsorganisation und sozialistischem Wettbewerb ist dabei unter doppeltem Aspekt zu sehen:

— Einmal geht es um die komplexe Verwirklichung der sozialistischen Wissenschaftsorganisation selbst mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs

— zum anderen geht es zugleich um die Fixierung konkreter Kriterien für die Verwirklichung der sozialistischen Wissenschaftsorganisation, die die exakte Führung des Wettbewerbs — seine konkrete Orientierung, seine öffentliche Führung, seine Kontrolle und seine rechtzeitige und exakte Auswertung ermöglichen.

1. Eine Grundvoraussetzung für die Verwirklichung der sozialistischen Wissenschaftsorganisation ist die Aneignung von Kenntnissen der MLO durch einen breiten Kreis von Universitätsangehörigen. Allein organisatorische Fähigkeiten und Talente, ohne sie unterschätzen zu wollen, reichen heute nicht mehr aus. Für die Studenten müssen diese Kenntnisse in den Ausbildungsprozessen einfließen. Für die Universitätsangehörigen ist ihre Vermittlung und Aneignung vor allem aber eine Frage der Weiterbildung. Aber die Weiterbildung ist unmittelbar ein echtes gesellschaftliches Anliegen, und sie ist auch wesentlicher Bestandteil der Wettbewerbsführung.

Wir schaffen also wichtige Voraussetzungen für die Gestaltung der Wissenschaftsorganisation, wenn wir innerhalb der Wettbewerbsbewegung und der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ Einfluß nehmen auf eine zielgerichtete Weiterbildung dahingehend, daß von einem breiten Kreis von Universitätsangehörigen in zunehmendem Maße Kenntnisse auf den Gebieten der Politischen Ökonomie des Sozialismus, der marxistisch-leninistischen Erkenntnistheorie, der Operationsforschung und Kybernetik, der Soziologie und Psychologie, der sozialistischen Betriebswirtschaftslehre, der EDV und der Prozeßrechenstechnik angeeignet werden. Das heißt zugleich, die Lernbereitschaft zu fördern, die effektive Systemgestaltung der Weiterbildung zu beeinflussen, die gesellschaftliche Kontrolle auszuüben — Versäumnisse auf diesem Gebiet werden noch allzuoft, obwohl Planbestandteil — als „Kavaliersvergehen“ behandelt. Das heißt zugleich, bildungswirtschaftliche Prinzipien durchzusetzen und vor allem auch den Kolleginnen mit Kindern das Lernen zu erleichtern.

2. Die sozialistische Wissenschaftsorganisation verlangt mehr denn je in aller Konsequenz die komplexe sozialistische Rationalisierung auch an der Universität. Sie läßt sich nur

im Feld des sozialistischen Wettbewerbs verwirklichen. Einer ihrer Hauptwege ist der Komplex des wissenschaftlichen Arbeitsstudiums und der wissenschaftlichen Arbeitsgestaltung. Die Wissenschaftsorganisation bestimmt jetzt eindeutig die Zielsetzung und die Kriterien von Arbeitsstudium und Arbeitsgestaltung. Beide müssen unter den neuen Bedingungen zum Ziel haben:

— die Automatisierung formalisierbarer geistiger Prozesse,

— die Ausarbeitung und Anwendung einer modernen Technologie geistig-schöpferischer Arbeit,

— die Schaffung eines integrierten Systems der automatisierten Informationsverarbeitung (ISATV) in der Wissenschaft und

— die volle Ausnutzung bereits vorhandener Rationalisierungsmittel und -möglichkeiten.

3. Bei der sozialistischen Wissenschaftsorganisation wie beim sozialistischen Wettbewerb an der Universität geht es um die höchste Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit. Die wichtigste und effektivste Form der Wissenschaftsorganisation ist dabei eindeutig die sozialistische Großforschung, die deshalb in der Wettbewerbsführung ihre gebührende Beachtung finden muß. Großforschung kann sich im wesentlichen an der Universität nur realisieren im Rahmen intersektionaler und interdisziplinärer Forschung bzw. in Kooperation mit strukturbestimmenden Partnern außerhalb der Universität. Daraus ergibt sich für die Wettbewerbsführung eine Reihe von Konsequenzen:

— Intersektionelle und kooperative schwerpunktorientierte Forschungskollektive müssen besonders gefördert werden;

— sie müssen auf zentraler Ebene — auch in Form der Auftragsleitung — geleitet werden, da sie über die Grenzen der Sektionsbereiche hinausgehen;

— bei kooperativen Kollektiven müssen dazu Vereinbarungen zwischen Universität und Kombinat (den Leitungen) getroffen werden;

— bei der Auswertung des Wettbewerbs und bei vorzunehmenden Auszeichnungen werden damit naturgemäß auch die Sektionsgrenzen gesenkt;

Neben der Erzielung der geplanten Spitzenleistungen sind weitere Kriterien dieser Seite der Wissenschaftsorganisation bzw. der Wettbewerbs-

erfüllung:

— die rasche Überleitung der Forschungsergebnisse in die Produktion;

— Anerkennung der Leistungen der Wissenschaftler auf der Grundlage der Praxiswirksamkeit ihrer Ergebnisse (das gilt nicht nur hier, wobei die Praxiswirksamkeit auch nicht nur im engen ökonomischen Sinne zu sehen ist);

— Hauptaufgabe der Hochschulforschung bleibt weiter, effizient wissenschaftlichen Vorlauf für die Entwicklung von weitstandsbestimmenden Spitzenleistungen zu schaffen (Problematik der Grundlagenforschung).

— es darf keine passive Auftraggeber- bzw. keine formale Geldgeber-Ideologie geübt werden.

4. Sozialistische Wissenschaftsorganisation und sozialistischer Wettbewerb verlangen eine sozialistische Arbeitsatmosphäre, wo nicht Routine und geduldetes Mittelmaß, sondern ein kritisch-schöpferischer Geist die Beziehungen der Kollektivmitglieder bestimmt. Dazu gehört prognostisches und ökonomisches Denken, der schonungslose Weistandsvergleich und auch der Mut zum begründeten Risiko. Vor allem muß diese Atmosphäre vom wissenschaftlichen Meinungstreit getragen sein. Die besten Ideen, unabhängig davon, wer sie

vorgeschlagen hat, müssen sich durchsetzen.

5. Sozialistische Wissenschaftsorganisation und sozialistischer Wettbewerb beinhalten von beiden Seiten her eine rationellere Nutzung aller Grundmittel, wie Geräte, Laborkapazitäten, Hörsaalkapazitäten usw. Darin eingeschlossen ist die mehrschichtige Ausnutzung von modernen und kostspieligen Apparaturen und Großgeräten, wie das in unserem Wettbewerbsbescheid gefordert wird und wofür es eine nachahmenswerte Initiative durch die Kollegen der Sektion Physik gibt.

6. Die sozialistische Wissenschaftsorganisation ist ein vielschichtiger Komplex und verlangt mehr denn je eine differenzierte Wettbewerbsführung. Der Wettbewerb, der „über einen Leisten“ geführt wird, ersicht die Initiative und führt zum Formalismus. Zentrale Wettbewerbsentscheidungen erfüllen nur dann ihren Zweck, wenn auf ihrer Grundlage in den Sektionen, Bereichen, Instituten und Kollektiven konkrete Wettbewerbsprogramme aufgestellt werden, bzw. wenn sie den neuen Anforderungen entsprechend überarbeitet werden. Wenn wir eine hohe Effektivität im Wettbewerb erreichen wollen und wenn er wirklich zum mobilisierenden Element der Initiative der Kollegen werden soll, dann muß es auf jeder Ebene in Abhängigkeit von den jeweils konkreten staatlichen Planaufgaben „maßgeschneiderte“ Wettbewerbsprogramme bzw. Beschlüsse geben. Die Sektionen und Kollektive sollten diesen nächsten Schritt in vollem Verantwortungsbewußtsein gehen. Die Verbindung des sozialistischen Wettbewerbs mit der sozialistischen Wissenschaftsorganisation wird zu einem entscheidenden Kriterium der wissenschaftlichen Führung des Wettbewerbs und bedeutet vor allem



Detail aus dem Entwurf Arno Rinks für das Wandbild im 1. Obergeschoß des künftigen Hauptgebüdes

WETTBEWERB

Organisation und Führung sichern effektiven Wettbewerb

Dr. Manfred Hauser über Erfahrungen bei der Führung des Wettbewerbs an der Sektion Politische Ökonomie/MLO

Die Sektion Politische Ökonomie/MLO der sozialistischen Wissenschaftsorganisation stand am Studienjahresbeginn 1969/70 vor der nicht einfachen zu lösenden Problematik, mit einem teilweise völlig neuen Mitarbeiterstamm und erst in der Bildung begriffenen Wissenschaftsbereichen neben der Strukturierung der profilbestimmenden Linien und gleichzeitigen Ausbildung in zwei Fachrichtungen auch in der Forschung mit den ihr zugeordneten Hauptkooperationspartnern höchste Leistungen zu ermöglichen. Hierzu kamen Verpflichtungen aus den Kooperationsbeziehungen zu anderen Sektionen an der Karl-Marx-Universität.

Es war naheliegend, daß die staatliche Leitung der Sektion, gestützt auf die enge Zusammenarbeit mit der Grundorganisation der SED und den Massenorganisationen, die Vorzüge des sozialistischen Wettbewerbs als entwickelte Form und Methode der sozialistischen Demokratie nutzte, um alle Angehörigen des Bereichs auf die Erfüllung der gestellten Aufgaben zu konzentrieren.

Es wurde eine arbeitsfähige Wettbewerbskommission gebildet, die sich neben einem ständigen Vertreter der UML aus Angehörigen aller Bereiche und aus einem Vertreter der FDJ-Grundorganisation zusammensetzt. Das Wettbewerbsprogramm wurde von Anfang an so konzipiert, daß es auf der Grundlage planmäßig festgelegter Zwischenetappen eine permanente Führung des Wettbewerbs ermöglicht, der nicht bei Erreichen bestimmter zeitlich vorgegebener Ziele abgeschlossen wird, sondern stetig auf qualitativ höherer Ebene weitergeführt wird. Alle Bereiche nehmen gleichzeitig mit der Führung im Wettbewerb den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ auf und verankern die dabei gestellten Ziele fest mit den Aufgaben des sozialistischen Leistungsvergleiches.

Es wurde vom ersten Tage der Wettbewerbsführung an sowohl von der staatlichen als auch von der ge-

gesellschaftlichen Leistung mit aller Konsequenz angestrebt, daß der Wettbewerb zu einem Grundpfeiler der Weiterentwicklung der Sektion wird und sich zu einem Instrument der schöpferischen Initiative eines jeden Angehörigen der Sektion gestaltet. Als Hauptzielstellung wurde dabei vorgegeben:

— Erhöhung der politischen Verantwortung der Mitarbeiter und Schaffung eines entsprechenden Vorlaufs für die zu lösenden wissenschaftlichen und wissenschaftsorganisatorischen Aufgaben;

— Sicherung hocheffektiver Kooperationsbeziehungen zu anderen wissenschaftlichen Einrichtungen an der Karl-Marx-Universität, im Territorium des Bezirkes, mit der Stadt Leipzig, im Maßstab der DDR und auf internationaler Ebene, vor allem zur Sowjetunion;

— Erhöhung des Niveaus der Wissenschaftsorganisation und der Vertriebsforschung, mit dem Ziel der rationellsten Ausnutzung der Arbeitszeit und einer zweckmäßigen Eingliederung der Mitarbeiter in sozialistische Großforschungseinheiten;

— volle Verwirklichung der Ausbildungsprogramme für die laufenden Fachrichtungen mit höchstem erzieherischen Niveau und Ausarbeitung der Lehrbausteine für die ab Herbst 1970 neu zu immatrikulierenden Fachrichtungen bei gleichzeitiger Entwicklung eines effektiven Systems des wissenschaftlich-produktiven Studiums;

— Aufbau eines langfristigen, komplexen Systems der Weiterbildung für die Mitarbeiter der Sektion, unter besonderer Berücksichtigung der Vertiefung und Erweiterung der marxistisch-leninistischen Kenntnisse;

— Entfaltung eines regen geistig-

kulturellen und sportlichen Lebens in den Kollektiven, als wesentlicher Bestandteil der sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung.

Auf der Grundlage dieser zentralen Vorgaben erarbeiteten die einzelnen Bereiche ihre konkreten Wettbewerbsprogramme. Dabei wurden ihnen durchaus die Möglichkeiten eingeräumt, spezifische Aufgaben ihrer Bereiche, die vor allem auf das Erreichen von Spitzenleistungen orientieren, in die Konzeption einzuarbeiten. Mit dieser Methodik der Wettbewerbsführung wurde erreicht, daß zwar die Hauptziele der Sektion im Vordergrund der Kampfprogramme stehen, aber gleichzeitig auch eine komplexe Führung gesichert ist, die spezifische Aufgabenstellungen und besondere Leistungen der Bereiche bei breiter interdisziplinärer Zusammenarbeit nicht ausschließt.

Um den sozialistischen Wettbewerb zur Hauptmethode der Leistungstätigkeit auch auf staatlicher Ebene zu gestalten, war es erforderlich, alle Sektionsangehörigen rechtzeitig und gründlich über die konkreten Aufgaben zu informieren, eine exakte Kontrolle über die geleistete Arbeit der Lehr- und Forschungsgruppen zu organisieren und das System materieller und ideeller Stimuli zielstrebig einzusetzen. Es wurde deshalb von der Wettbewerbskommission der Sektion ein Informationssystem entwickelt, welches darin besteht, daß monatlich ein Protokoll mit konkreten Hinweisen für die Führung des Wettbewerbs — aufgetretene Probleme, zu bearbeitende Schwerpunkte, Erfüllungsstand in den einzelnen Bereichen usw. — ausgeben wird.

Dieses Protokoll bildet auch eine wichtige Arbeitsgrundlage für die Sektions- und Bereichsleitung. Dort

wird regelmäßig in den Dienstbesprechungen über die Führung des Wettbewerbes beraten. Darüber hinaus wird die Leitung der Wettbewerbskommission beauftragt, im Kollegium über den Erfüllungsstand zu berichten. Selbstverständlich tragen auch die Massenorganisationen zur Erfüllung des Wettbewerbes bei. So wurden z. B. gleichzeitig mit den Wahlen in den Gewerkschaftsgruppen und der Wahl der BGL eine Einschätzung der bisherigen Arbeit mit dem sozialistischen Wettbewerb vorgenommen und Vorschläge unterbreitet, wie er noch erfolgreicher gestaltet werden kann. Zu erwähnen ist ebenfalls ein Erfahrungsaustausch zwischen BGL Wettbewerbskommission und der Leitung der zentralen Kommission Masseninitiative beim Bezirksvorstand der Gewerkschaft Wissenschaft.

Zur Zwischenauswertung anläßlich des 100. Geburtstages Lenins und des 25. Jahrestages der Befreiung hatten alle Bereiche der Wettbewerbskommission eine konkrete Bilanz über die bisher erreichten Ziele vorzulegen. In mehreren Besprechungen, die zu einer echten kämpferischen Wettbewerbsinitiative an der Sektion führten, wurde der Sieger der Zwischenauswertung, der mit einer Wanderfahne des FDGB geehrt wurde, ermittelt. Dabei berücksichtigte die Wettbewerbskommission nicht nur die in den Kampfprogrammen ausgewiesenen Wettbewerbsziele und deren Erfüllung, sondern darüber hinaus auch echte Spitzen- und Schrittmacherleistungen.

Nach dieser Zwischenauswertung orientierte die Wettbewerbskommission bereits in ihrer Aprilsitzung die einzelnen Bereiche auf die Weiterführung des Wettbewerbes in der Etappe Mai/September 1970. Dabei

wurde auch kritisch über die bisherigen Mängel in der Wettbewerbsführung diskutiert, die vor allem darin bestanden, daß die komplexe Führung noch zu wenig durchgesetzt wurde und daß noch nicht alle Möglichkeiten zur Auswertung kamen, um das ganze System der materiellen und sonstigen Stimuli zielstrebig einzusetzen. In einer Dokumentation vom 27. 4. 70 bekamen die Sektionsleiter, die Bereichsleiter wie auch die Leiter der gesellschaftlichen Organisationen einschließlich der FDJ-Grundorganisation entsprechende Hinweise für die weitere Führung und qualitative Erweiterung des Wettbewerbes.

Es ist besonders hervorzuheben, daß die Wettbewerbskommission dabei auch Erfahrungen ihrer Hauptkooperationspartner, des PCK Schwedt, Kombinatbetrieb „Otto Grotewohl“ Böhlen, und des Uhrenkombinats Ruhla, für die weitere Führung des sozialistischen Wettbewerbes berücksichtigt. So werden auch ständig die Betriebszeitungen führender sozialistischer Großbetriebe und Kombinate ausgewertet. Die in diesen Betrieben bei der Durchführung des Wettbewerbes gesammelten Erfahrungen, besonders hinsichtlich des Kampfes um Spitzenleistungen, werden für die Wettbewerbsarbeit an der Sektion genutzt und ermöglichen eine besonders praxisverbundene Führung des Wettbewerbes.

In einer Kollegiumsitzung Anfang Juni 1970 wurden von der Sektionsleitung noch in Anlehnung an die von der staatlichen und gesellschaftlichen Leitung der Karl-Marx-Universität in der UZ angegebenen zentralen Vorgaben für die Weiterführung des Wettbewerbes, konkrete Festlegungen getroffen:

Im Interesse einer noch strafferen

Führung des Wettbewerbes und einer exakten Bilanzierung der erreichten Ergebnisse haben die Bereichsleiter dafür zu sorgen, daß entsprechend dem Wettbewerbsplan und den zu seiner qualitativen Verbesserung laufend anfallenden Aufgaben monatlich in den Bereichen über die Aufgaben, Ziele und Erfüllung des Wettbewerbs zu berichten ist. Dabei ist nicht nur der Erfüllungsstand einzuschätzen, sondern aus den erreichten Zielen heraus ist eine qualitative Erweiterung vorzunehmen.

Diese monatlichen Beratungen sollen nicht zu einer Erhöhung des organisatorischen Aufwandes für die Wettbewerbsrealisierung führen. Es soll jedoch damit erreicht werden, daß die vorgegebenen monatlichen Planaufgaben in enger Verbindung mit den Zielen des Wettbewerbes gelöst werden. Die Wettbewerbskommission empfiehlt, daß in den monatlichen Kollegiums- bzw. Bereichsleitersitzungen dem Sektionsdirektor diesbezüglich in knapper informativ-scher Form berichtet wird.

Als inhaltliche Schwerpunkte wurden im Juni vorgegeben:

- konsequente Durchsetzung des wissenschaftlich-produktiven Studiums innerhalb aller an der Sektion vertretenen Fachdisziplinen,
- Qualifizierung der Prognose innerhalb der einzelnen Wissenschaftsbereiche,
- weitere qualitative Verbesserung der politisch-ideologischen Erziehung der Studenten und des Lehrkörpers.

alles mit dem Ziel, planmäßig in bestimmten Etappen Spitzenleistungen zu erreichen.

Bezüglich der Wettbewerbsprämierung wurde auf die an den Sektionen bestehenden Prämienfonds und auf die Fonds der Forschung verwiesen. Nach wie vor soll auch die ideale Stimulierung entsprechende Beachtung finden, wobei als Schwerpunkt diesbezüglich der Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ in Frage kommt.